

THE RED

ACTION / SPORT / REISEN / KUNST / MUSIK

BULLETIN



DAS MAGAZIN ABSEITS DES ALLTÄGLICHEN

FEBRUAR 2013

↓
Tablet-
ausgabe
GRATIS
Download

Einfach
verrückt
**AUF EINEN
SPRUNG IN
DEN VULKAN**

Einfach
genial
**SO GEWINNT
MAN DEN
OSCAR**

MARCEL HIRSCHER LÄSST DIE HOSEN RUNTER

Das Ski-Genie
mit Boden-
haftung im
Interview mit
Marco Büchel

EUR 3,50 Februar 2013



9 771995 883008 02



“ FÜR DEN
SKIFAHNER
GIBT'S NUR BLAU

UND ROT. ALSO

KEINEN

GRUND

ABZUHEBEN.

“

Wenn er einen Blödsinn macht, steht er dazu. Und wenn er gewinnt, wird es laut: Ski-Ass Marcel Hirscher, der Favorit für die Schladminger WM-Rennen im Riesentorlauf und Slalom, spricht mit Marco Büchel für das Red Bulletin über kalte Zehen, seine sensible Seite und warum er das Interview mit seinem Kumpel voll schräg findet.

Interview: Marco Büchel
Text: Doris Büchel
Bilder: Philipp Forstner

T

THE RED BULLETIN: Marcel, du warst mit knapp neunzehn gleichzeitig doppelter Junioren-Weltmeister, Europacup-Gesamtsieger und in der ersten Startgruppe (Top 15) im Weltcup-Slalom ...

MARCEL HIRSCHER: Stimmt. Ich glaube, das wurde bisher so noch nie irgendwo geschrieben.

Du hast den Gesamtweltcup gewonnen, die kleine Kugel im Riesenslalom-Weltcup ebenso und hast hier in Madonna di Campiglio deinen 14. Weltcupsieg eingefahren. Du bist erst 23. Was macht dieser Erfolg mit dir?

Viel. (*Überlegt lange.*) Es ist eine lehrreiche Zeit. Aber auch eine sehr taffe Zeit. Alles ist ziemlich grenzwertig. Schnell. Am Limit. In jeglicher Hinsicht.

Du meinst den Rummel um deine Person? Das Rampenlicht?

Genau. Für mich persönlich hat sich da schon vieles verändert. Wenn ich früher ausgefallen bin, dann musste ich das nur mit mir selber austragen. Wenn ich jetzt ausfalle, dann ist es gleich ein Weltuntergang – zumindest in Österreich. Ich ziehe echt den Hut vor meinen Kollegen, die schon lange im Rampenlicht stehen oder gestanden sind. Insbesondere vor einem Aksel [*Lund Svindal*] oder dem Benni [*Raich*] oder auch dem Hermann [*Maier*]. Hermann hat immer gesagt, was er gedacht hat, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, ob das den Menschen nun schmeckte oder nicht. Jetzt kann ich das beurteilen und weiß, wie krass das ist. Echt ein Hammer!

Und doch: Ist dieser Erfolg das, was du immer wolltest?

Es ist ein Erfolg, den ich mir niemals zu erträumen gewagt hätte. Aber es ist toll, wenn man für den bedingungslosen Einsatz belohnt wird. Wie ich immer gesagt habe: *I wanna be a Rockstar ...*

Du lachst ...

Ich wollte unbedingt Skifahrer werden, schon immer. Aber es war nie zwingend für mich, den Gesamtweltcup zu gewinnen. Ich bin so erzogen worden, dass das surreale Ziele sind, die man fast nicht erreichen kann. Wenn du im Salzburger Landesskiverband warst, dann war das eigentlich eh schon ein ganz guter Step. Aber zu glauben, dass man deswegen wer ist, das braucht man nicht. Auch nicht, wenn man's in den Nachwuchskader, den Europacup oder den Weltcup geschafft

hat. Ich glaube, diesen nüchternen Blick in Bezug auf Erfolg und Misserfolg, den hab ich mir recht gut beibehalten.

Ich hab mit 23 gerade mal meinen ersten Europacupsieg eingefahren. Bei dir macht es, seit du 17 bist, klack, klack, klack! Geht dir alles so leicht von der Hand?

Es war nicht leicht. Nie! Es brauchte viel, viel Willen. Der Skisport entwickelt sich, wird immer professioneller. Wenn du vorn mitfahren möchtest, musst du alles geben. Immer. Im Slalom kommen jetzt die Jungen daher, zum Beispiel die Norweger. Da kommt auf einmal wieder so ein Paket. Die brennen alle. Das sind echte *young guns*.

Dein Vater begleitet dich von jeher im Skizirkus. Du setzt so auch ein Exempel. Die *young guns* denken sich, der Marcel hat den Dad dabei. Das muss gut sein.

Ich weiß nicht, ob das für alle gut ist. Für mich ist es auf jeden Fall gut. Es gibt heute einfach Dinge, speziell in der Materialentwicklung, mit denen kann ich mich nicht beschäftigen. Genau da ist Dad die treibende Feder. Einfach weil er alles für mich erledigt. Wenn es Ski zum Einfahren gibt – so blöd das vielleicht klingt –, wählt er die aus. Er gibt seine Bewertung ab, auch wenn die schon präpariert sind. Wenn die Fakten passen, werden die Skier rausgeholt und probiert. Dad hat ja schon meine Kinderski für mich eingefahren, somit verstehen wir uns fast blind.

Ist die Materialfrage tatsächlich so entscheidend?

Das Wichtigste ist echt, dass das Setup passt. Niemand kann sich vorstellen, welchen Einfluss das Material auf die Technik und den Skifahrer hat. Das kapiere die wenigsten. Was sich in den technischen Disziplinen abspielt – allein vom Kantentuning her –, da kriegst einen Vogel. Da gibt es mittlerweile Sachen, die hat es zu deiner Zeit nicht gegeben (*lacht*). Es geht echt um Zehntelmillimeter. Oder die Bindungsplatten: Jeder fährt eine andere, und jede hat ihre Vor- und Nachteile.

Mein Vater hat keinerlei Affinität zum Skisport. In dieser Hinsicht hätte die Zusammenarbeit wohl nichts gebracht.

Dann muss ich aber sagen, dass du mit deinen 23 Jahren schon schnell warst.

Weil du alles selber erreichen musstest.

Das war vielleicht ein Vorteil. Dadurch blieb ich dem Skiweltcup bis 38 treu ...

Das kann ich mir momentan nicht vorstellen. Das sag ich dir jetzt ganz ehrlich.

Den Spaß am Sport bewahrst du dir aber schon, oder?

„AM MEISTEN

NERVÖS WAR ICH

EIGENTLICH

IMMER, WENN ICH

CLUBMEISTERSCHAFT
GEFAHREN BIN.“

MARCEL HIRSCHER

Das auf jeden Fall. Die eine Rennminute ... das ist das Geilste!

Und was ist mit den Minuten davor? Wenn du im Lift unterwegs bist zum Start? Im Starthaus? Und weißt, es geht um verdammt viel?

Ja, es geht mittlerweile um verdammt viel. Aber in Wahrheit geht es immer um dasselbe: Skifahren.

Ich persönlich war dann immer am Limit.

Nein. Irgendwann kommt für mich der Punkt, wo ich mir sag: Scheiß drauf, nützt eh nix, und Vollgas.

Das klingt extrem abgeklärt. Jetzt mal unter uns: Machst du Mentaltraining? Oder bist du so ein cooler Hund?

Wenn du bei einem Schülerskirennen im Landescup fährst und du gewinnst neun von zehn Rennen und im nächsten Jahr gewinnst du zehn von zehn Rennen, dann ist der Druck auch nicht gerade gering. Nur auf einer anderen Ebene. Ich bin mit Druck groß geworden. Ich hab mir einfach immer gesagt: Alter, scheiß dir nix! Ich kann ja sowieso nur Gas geben.

Am meisten nervös war ich eigentlich immer, wenn ich Clubmeisterschaft gefahren bin. Da kannten mich alle, und alle erwarteten, dass ich gewinne. Das holt mich jetzt im Weltcup wieder ein.
Das ist nicht dein Ernst?

Doch! Bei der Clubmeisterschaft kannten mich ja alle. Und dann sollst du als österreichischer Kinder- oder Schülermeister die dreißigjährigen Master's Racer schlagen ...

Zurück zur Frage nach dem Mentaltraining: Ich hab gelesen, dein Hund Timon sei dein Mental-Guru?

Timon war in der Slowakei in einem Hundetierheim und wäre dort getötet

worden. Die haben da ein Zeitfenster von drei Wochen. Wenn die Hunde dann niemand holt, werden sie umgebracht. Das merkst du an seinem ganzen Wesen. Ich hab vorher noch nie so ein dankbares Wesen wahrgenommen. Wenn ich am Anfang nur den Arm gehoben hab, dann hat er sich sofort versteckt, weil er Böses ahnte. Mittlerweile ist er so lieb und verschmust. Und dankbar. Das zeigt einfach, was wesentlich ist. Egal ob schnell oder langsam. Mein Hund zeigt mir immer die Realität. Worum es im Leben wirklich geht. Im Ernst: Das Wichtigste ist, dass es uns gutgeht. Dass wir Freunde haben und mit Freude an die Dinge herangehen, die anstehen.

Im Umgang mit den Medien bist du Profi. Du bleibst immer ruhig, bist oft sehr diplomatisch. Schlüpfst du da in eine Rolle?

Freut mich, dass du das so siehst. Ganz privat bin ich teilweise ein anderer, klar. Ich versuche die Dinge perfekt zu machen und erwarte das auch von meinem sportlichen Umfeld. Natürlich bin ich auch manchmal launisch. Doch gewisse Zicke-reien will ich nicht öffentlich austragen. Die trage ich mit meiner Freundin Laura aus – unfairerweise. Oder mit meinen Eltern oder Freunden. Aber grundsätzlich probiere ich immer, ich selbst zu sein. Solche Dinge wie „Bitte“, „Danke“ oder ein nettes „Hallo“: Entweder habe ich mir die von dir abgeschaut (*lacht*), oder meine Eltern haben einen guten Job gemacht.

Danke. Das hat mit Charakter zu tun.

In unserem Job hat man die Gelegenheit, viele erfolgreiche Menschen kennenzulernen. Die es wirklich geschafft haben, das sind oft diejenigen, die wirklich Größe haben. Die haben's nicht nötig, mit Louis-



Oft direkt nach dem Rennen oder im Auto beim Heimfahren. Da lasse ich dann die Energie frei laufen und schreie: Yeeaaaaahhhh!

Erlebst du den Ruhm auch manchmal als Monster, das dich auffressen will?

Nein, als Monster sicherlich nicht. Aber: Es gibt schon seltsame Dinge, die weniger schön sind. Erst kürzlich gab's eine witzige Geschichte: Ich hatte eine Autogrammstunde in Salzburg. Es herrschte ein Schneechaos, ein echtes Sauwetter. Ich komm dahin, lass das Fenster runter, und der Chef sagt: „Stell dich da auf diesen Parkplatz.“ Ich parke, steig aus und seh: Das ist ein reservierter Behindertenparkplatz. Ich sag also zum Chef: „Sag mir, wo ich nachher hin soll, dann parke ich noch rasch das Auto um.“ Weil das gehört sich nicht! In dem Moment kommt ein Passant daher, macht ein Foto und sagt: „Bist ein schönes Arschloch, Hirscher. Das gibt eine tolle Schlagzeile.“ Da denk ich mir dann schon: Ein Mensch, der immer vom Schlechtesten im anderen ausgeht, kann selbst nicht glücklich sein. Da bin ich schon wieder dankbar. Ja, in erster Linie bin ich unglaublich dankbar.

Bist du ein sensibler Mensch?

Wenn vertraute Leute ein falsches Bild von mir haben, geht mir das sehr nahe. Es ist eine Frage der Beziehung zum jeweiligen Menschen. Wenn er mir etwas bedeutet, kann ich sehr sensibel sein.

Du meinst Leute, deren Meinung dir wichtig ist?

Ich möchte, dass die Leute mich so sehen, wie ich in Wahrheit bin. Wenn sie dann ein Problem mit mir haben, dann ist es halt so. Aber wenn die Leute aufgrund von Tatsachenverfälschungen ein schlechtes Bild von mir haben, regt mich das auf.

Zum Beispiel?

Wenn es in der Schlagzeile heißt: „Hirscher rast und haut das Auto den Graben runter“, dann ist das eine Verfälschung. Hätte es geheißen: „Hirscher weicht Frau aus und verhindert dadurch schweren Unfall“, dann hätte man damit vielleicht weniger Zeitungen verkauft, doch die Schlagzeile hätte der Wahrheit entsprochen. *(Der Unfall passierte am 14. Mai 2012 und wurde in den Medien kontrovers beschrieben; Anm.)* Aber dargestellt wird's, als wäre ich ein Schwerverbrecher. Das ist nicht immer leicht. Wenn ich einen Blödsinn mache, dann – Hosen runter – steh ich dazu.

Gehen wir ein bisschen in der Zeit zurück. Erinnerst du dich noch, wie du als kleiner Bub zum ersten Mal so richtig kalte Zehen hattest?

Vuitton-Taschen durch die Gegend zu dösen und zu glauben, sie seien die Coolsten und was Besonderes. Da krieg ich teilweise die Krise. Ganz ehrlich: Als Skifahrer gibt's blaue und rote Tore. Also keinen Grund abzuheben.

Du schlägst aber schon manchmal nach einem Erfolg Purzelbäume oder lachst dich halb tot? Ich hab mich nach einem

Sieg immer in meinem Hotelzimmer eingeschlossen und mit der Startnummer auf dem Kopf einen Freudentanz hingelegt. Was machst du in deinen ganz privaten Glücksmomenten?

Ich krieg dann eher einen Schreikrampf *(lacht laut)*. Ja, genau, es endet meistens im Schreien. Dann gibt's nur mich und einen sehr langen und sehr lauten Schrei.



Ich denk da an den Rettenbachgletscher, Sölden, WISBI-[,„Wie schnell bin ich?“-] Rennen, da waren minus 20 Grad, glaub ich. Ich war da ungefähr acht oder neun Jahre alt. Das war brutal. Die Hölle. Da war ich den Tränen nahe. Das war nicht gut. **Deine Eltern sind Skilehrer. Konntest du als Bub trotzdem eine unbeschwertere Zeit auf den Skiern genießen? So mit Hocke fahren, Schanzen springen, Blödsinn machen?**

Meine Kindheit – das war hauptsächlich mit Freunden über jede Kuppe springen. Gib ihm! So weit springen, wie es nur geht. Nach der Schule hieß es: Schultasche wegstellen, Ski fahren. Erst nach dem Skifahren gab's Hausaufgaben. Es ging immer ums Skifahren. Das war eine echt coole Zeit. Dann hat's natürlich auch Einheiten gegeben nur mit Dad, ohne die Jungs. Obwohl das damals für mich mühsam war. Du musst Pflugbögen fahren, und die Freunde sausen jauchzend an dir vorbei. Das ist manchmal schwer verständlich für einen jungen Buben. Im Nachhinein muss ich aber sagen, ich hab davon extrem profitiert. Damals war es allerdings eher wie Nachsitzen (*lacht*).

Du warst halt immer schon ein richtiger Racer.

Jetzt fühl ich mich komplett als Racer. Aber als junger Bub fühlte ich mich auch in der Freestyle-Szene zu Hause. Das Rennfahren, die engen Rennanzüge und generell dieses Verbissene – das fand ich teilweise uncool. Der Lifestyle der Freestyle-Szene hat mir einfach mehr getaugt. Mittlerweile bin ich aber komplett der Racer. Es ist in Wahrheit viel geiler, als es manchmal nach außen den Anschein hat. **Apropos Wahrnehmung nach außen. Du als Österreicher: Wann fährst du das erste Mal die Streif in Kitzbühel runter?**

MARCEL HIRSCHER

Geburtsdatum/Geburtsort:
2. März 1989, Annaberg (Salzburg)

Wohnt in:
Annaberg im Lammertal

Hat's in den Genen:
Mutter Sylvia und Vater Ferdinand – der ihn immer noch betreut – sind beide Skilehrer.

Ausbildung:
Skihotelfachschule Bad Hofgastein („Bester Absolvent der Tourismusschulen Salzburgs“)

Beruf:
Skiläufer (Disziplinen Slalom, RTL, Super-G)

Fährt für:
SK Annaberg

Bekannt seit:
2004 – da gewann Hirscher drei österreichische Titel in der Schülerklasse II und den Whistler Cup in Kanada, eines der international renommiertesten Kinderrennen.

So ging's weiter:
Sechs Medaillen bei Junioren-Weltmeisterschaften (davon 2007 Gold RTL, 2008 Gold Slalom & RTL), Sieger im Gesamt-Europacup 2007/2008, Sieger im Gesamt-Weltcup 2011/2012 und im Riesenslalom-Weltcup 2011/2012; Österreichs Sportler des Jahres 2012

Hobbys:
Motocross, Kanufahren, Musik

Ich möchte da schon gerne meine Stärken forcieren und einmal richtig Gas geben. Ich kann nur momentan den Aufwand nicht betreiben, den es brauchen würde, um mich in den schnellen Disziplinen zu verbessern. Jetzt ist es so eine halbe Sache. Nehmen wir zum Beispiel den Super-G in Beaver Creek: Du stehst zum ersten Mal in deinem Leben da oben. Dann schaust runter und sagst dir: Okay, da bin ich jetzt. Dann schaust du dem Ersten zu – und wumm!, liegt der im Netz. Und der Nächste fliegt da raus. Und dann sollst du attackieren. Das ist *zack*.

Für mich war das ein klassischer Weg, vom Riesenslalom zur Abfahrt. Auch als ich Abfahrer war, waren 65 oder 70 Prozent meines Trainings für den Riesenslalom. Das ist das Wichtigste. Die Abfahrten werden ja auch immer technischer ...

Den reinen Abfahrer gibt's ja mittlerweile kaum mehr. Die meisten kommen aus den technischen Bereichen. Vielleicht sag ich auch eines Tages: Leute, es war eine geile Zeit im Technischen. Und jetzt fahr ich zum Abschluss Speed. Und bereite mich

auch dementsprechend vor. Dann fahr ich vielleicht nicht nur ein Jahr, sondern vielleicht fünf Jahre. Aber wenn, dann g'scheit.

Ich merk schon: Mit dir ein Interview zu führen ist voll schräg. Ich bin viel zu offen ... (*lacht laut*). Aber im Ernst: Manchmal denk ich mir, Skifahren ist echt eine extrem komplexe Angelegenheit. Ich glaube, keine andere Sportart kann so frustrierend sein wie das Skifahren.

Ich weiß genau, was du meinst. Wenn ich richtig frustriert war, musste meine Frau mich immer mindestens eine Stunde allein lassen.

Das ist bei mir das Gleiche. In solchen Momenten kann ich auch mit gut gemeinten Ratschlägen schwer umgehen. Das geht dann zu Lasten Lauras oder anderer Menschen, denen ich was bedeute. Wenn es schlecht gelaufen ist, brauche ich eine halbe Stunde oder Stunde Abstand und Zeit für mich, um neben allen scheinbar negativen auch die vielen positiven Aspekte wieder zu sehen. Ich habe gelernt, damit umzugehen. Und eines weiß ich

MIT DEM ESSEN SPIELT MAN NICHT!

DAVID ALABA, UEFA CHAMPIONS LEAGUE SPIELER



A stylized signature of David Alaba in white ink, with the number '18' written below it.



Rundum einzigartiges Gebäck

Mit Eat the Ball® bist Du immer im Spiel: Das Gebäck der neuen Generation punktet nicht nur mit seiner coolen Form und völlig natürlichen Zutaten, sondern auch mit einzigartigem Geschmack und als Energielieferant – das Gebäck mit dem gewissen Kick!

eat smart, feel good

www.eattheball.com

„DER PERFEKTE FREIE TAG?

FEIN AUSSCHLAFEN, AUSGEDEHNT

FRÜHSTÜCKEN. DANN

ZUM MOTOCROSS- ODER KAJAKFAHREN, IRGENDWO.“

Apropos Motocross: Ratschläge bekommt Hirscher vom aktuellen MX3-Weltmeister Matthias Walkner, ebenfalls Salzburger, der im Training wiederum von Vater Hirschers Tipps profitiert.



längst: Am meisten lerne ich immer aus Niederlagen.

Zurück zu den schönen Seiten des Lebens. Wie schaut ein perfekter freier Tag für Marcel Hirscher aus?

Fein ausschlafen, das ist das Wichtigste. Dann ausgedehnt frühstücken. Der Bus mit dem Moped ist schon fixfertig beieinander. Dann geht's zum Motocrossfahren. Und am Nachmittag mit einer guten Kiste an einen See fahren und den Tag fein ausklingen lassen. Oder Kajak fahren, irgendwo in Mitteleuropa. Geil.

Im Sommer komm ich mal zu dir mit meiner Harley ... dann drehen wir eine Runde.

Ja sicher, sowieso. Aber diesmal musst du dein Wort auch halten!

Wird's gemütlich? Oder geben wir Gas?

Sehr gemütlich. Ich hab eh Angst auf der Straße. Ich bin da übervorsichtig.

Ist es dir überhaupt noch möglich, Freundschaften zu pflegen?

Auf jeden Fall. Ich hab immer noch meine Freunde aus der Hauptschulzeit. Alles ehemalige Landeskader-Athleten aus anderen Sportarten wie Mountainbiken oder Langlauf. Das sind fast alle Studenten. Dadurch lebe auch ich in meiner Freizeit diesen Studenten-Lifestyle. Materielles hat da keine Bedeutung. Das taugt mir extrem!

Du selbst bist Absolvent der Tourismusschule Salzburg. Wärs't du, wenn du nicht Skifahrer geworden wärs't, in der Tourismusbranche gelandet? Träumst du vielleicht von einem eigenen Hotel, irgendwann?

Uuuuaahhhh, nein, danke! Ich habe in

der Schule wie auch jetzt als Gast viele Erfahrungen gesammelt. Tourismus ist ein hartes Business. Ich ziehe meinen Hut vor allen Menschen, die in der Tourismusbranche arbeiten. Das erfordert sehr viel Aufopferung und Einsatz. In der Saison ist da nichts mit früh Feierabend. Und ob man gut gelaunt ist oder schlecht, interessiert den Gast auch nicht. Wie gesagt, mein höchster Respekt.

Gut. Letzte Frage: Wie ehrlich warst du in diesem Gespräch?

Sehr ehrlich. Obwohl (denkt lange nach) ... einmal hab ich gelogen. Du hast mich

gefragt, ob ich noch so richtig Spaß habe am Skifahren. Generell stimmt das. Doch jetzt, in diesem Moment, die ehrliche Antwort? Ich hab die Schnauze voll. Alles tut weh. Ich will nur noch heim.*

www.marcelhirscher.at

**Das Interview wurde im Dezember in Madonna di Campiglio geführt, einen Tag nach Hirschers letztem Rennen vor der Weihnachtspause, einem Slalom. Hirscher hatte diesen Slalom gewonnen: Es war sein 14. Weltcupsieg, doch die ersten Strapazen der Saison machten sich bereits bemerkbar.*